

Koloniale Spuren in Westfalen-Lippe

Eine digitale Quellensammlung für die Kultur- und Bildungsarbeit

Bochum

*

Denkmal Querenburg.

(Fabian Fechner)



Foto: Barbara Schneider 2024

Ort: 130 m östlich der Kreuzung Westerholtstraße / Schattbachstraße, Querenburg, 44801 Bochum

Denkmäler sind die markantesten Zeichen der Erinnerung im öffentlichen Raum. Reine „Kolonialdenkmäler“ sind in Deutschland selten. Allerdings verweisen manche Kriegerdenkmäler deutlich auf die Kolonien, wie bei diesem Beispiel in Querenburg.

Kommentar

Auf ersten Blick ist es ein Kriegerdenkmal, wie sie zu Hunderten in Deutschland stehen: Ein Denkmal auf die Gefallenen des Ersten Weltkriegs, das nach dem Zweiten Weltkrieg ergänzt wurde. In Querenburg, 1929 nach Bochum eingemeindet, ließ der örtliche Kriegerverein 1930 ein Denkmal auf die 79 im Ersten Weltkrieg gefallenen Bürger errichten. Über drei Tafeln mit den Namen von Gefallenen ist die Widmung „Den gefallenen Helden der Gemeinde Querenburg“ gemeißelt. Die Tafeln sind an einer mit Bruchstein verkleideten Mauer angebracht. Auf der Mauer ist seit 1958 auf einem breiten Kupferband zu lesen: „Unsere Opfer mahnen uns/ 1939-1945“. Der Wechsel in der Benennung von „Helden“ zu (auch zivilen) „Opfern“ ist typisch.

Denkmäler sind vergänglich. Im März 2023 wurden die beiden äußeren Metalltafeln von Metalldieben gestohlen, da sie aus Buntmetall gefertigt waren. Die älteste Tafel in der Mitte blieb hängen, da sie nicht wertvoll genug schien. Durch den Bau der nahegelegenen Ruhruniversität und die Anlage einer Schnellstraße hat die Westerholtstraße ihren Charakter als Hauptverkehrsweg verloren. Das Querenburger Denkmal scheint deshalb heute etwas abgelegen, an der Buswendeschleife unweit der U-Bahn-Endhaltestelle Hustadt. Der lokale Kolonialbezug ist in zweierlei Hinsicht außergewöhnlich: August Höltermann fiel zu einem sehr frühen Zeitpunkt, was vielleicht auch erklärt, weshalb unbestimmt von „Süd-Afrika“ die Rede ist. Darüber hinaus war sein Tod für den Bau des ersten Denkmals ausschlaggebend. An Ort und Stelle ist das Denkmal, wie so viele andere auch, derzeit völlig unkommentiert.

Aufhorchen lässt die mittlere der drei Tafeln. Sie ist aus einem dunkleren Material als die beiden äußeren, und auf ihr ist zu lesen:

„Den gefallenen Kriegern

der

Gemeinde Querenburg

1. Musk[etier] Friedr[ich] Kirchhoff,

den 3ten Juli 1866,

bei Königgrätz.

2. Gefr[eiter] Heinr[ich] Schürenhöfer,

den 6ten August 1870,

bei Saarbrücken.

3. Garde Kürass[ier] August

Höltermann,

den 2ten September 1894,

bei Gurrus, Süd-Afrika

zur bleibenden Erinnerung

gewidmet.“

Gurus liegt nämlich im Naukluftgebirge im damaligen Schutzgebiet Deutsch-Südwestafrika, und dort wehrten sich im August 1894 Krieger von Hendrik Witbooi gegen voranrückende deutsche Soldaten. Diese ersten Gefechte sind heute sehr viel weniger bekannt als der spätere Krieg gegen die Herero und Nama zwischen 1904 und 1908. Dieser Krieg, bei dem schätzungsweise 80.000 Herero und Nama ums Leben kamen, ist seit 2015 von deutscher Seite offiziell als Genozid anerkannt.

Dieser Tod des in Gurus gefallenen Querenburger gab den Anstoß für den Bau eines dauerhaften und aus Stein gefertigten Monumentes. Es wurde 1895 an der Westerholtstraße, einer Durchgangsstraße an der (damaligen) Einmündung der Schattbachstraße errichtet.

Den beiden früheren Toten war zuvor 1871 mit verzierten Holztafeln gedacht worden, die in der Ümminger Kirche angebracht worden waren. Sie sind bis heute verschollen. Zunächst wurde die bis heute existierende Metalltafel mit den Namen der Gefallenen auf einem Kissenstein unter einer Eiche befestigt. Von diesem ersten Denkmal ist keine Abbildung bekannt. 1930 wurde dieses kleine Denkmal am selben Ort durch das größere, bis heute erhaltene, ersetzt. Dabei wurde die Metalltafel, also die heutige mittlere Tafel, übernommen.

Forschungsliteratur

Fechner, Fabian: Der ferne Krieg im Denkmal vor Ort. Koloniale Gewalt und öffentlicher Raum im heutigen Nordrhein-Westfalen, in: Marianne Bechhaus-Gerst/Fabian Fechner/Stefanie Michels (Hg.): Nordrhein-Westfalen und der Imperialismus, Berlin 2022, S. 458-479.

Frey, Barbara: „Für Kaiser und Reich“. Erinnerungsorte an westfälische Soldaten der Kaiserlichen Schutztruppe, in: Sebastian Bischoff/Barbara Frey/Andreas Neuwöhner (Hg.): Koloniale Welten in Westfalen, Paderborn 2021, S. 87-116.

Neumann, Enno: Von der Kaiserlinde zum Heldenhain. Denkmäler, Amtmänner, Weihereden und Bochum, 1867-1917, Bd. 1, Bochum 2010, S. 397-412.

Weitere allgemeine Angaben zum Projekt unter

https://www.fernuni-hagen.de/geschichte/lg3/forschung/projekte/koloniale_spuren.shtml

Lizenzhinweis



Die Dokumente aus der Reihe „Koloniale Spuren in Westfalen-Lippe. Eine digitale Quellensammlung für die Kultur- und Bildungsarbeit“ stehen unter der Lizenz [CC BY-ND 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/) (Namensnennung-Keine Bearbeitungen 4.0 International).